

Grand Hotel Spiezerhof

Roland Flückiger-Seiler

Auch nach der Eröffnung der linksufrigen Seestrasse nach Interlaken 1835 und dem Bau der Wirtschaft Schonegg um 1840 blieb das Dorf Spiez in Baedekers Reiseführer unbekannt. Erst in der Ausgabe von 1873 fand die Pension Schonegg erstmals Erwähnung.¹ Zu dieser Zeit bemühte sich Spiez offenbar tatkräftig um den Anschluss an die Touristenströme. Die Dampfschiffe hielten zwar bereits seit einiger Zeit vor Spiez an, die Passagiere mussten aber mit kleinen Booten am Schiff abgeholt werden. Deshalb beschloss die Dampfschiffgesellschaft den Bau einer neuen Schiffsstation am Fusse des Schlosses, den sie im Februar 1870 publik machte. Kurz danach entschied sich «Frau Wittve von Erlach geb. von Effinger, von Bern, Schlossbesitzerin in Spiez» zum Bau eines Restaurantgebäudes bei der neuen Schiffflände, und sie beantragte die dazu notwendigen Seeaufschüttungen. Nach Plänen des damals schon als Hotelarchitekt bekannten Horace Edouard Davinet (1839–1922) entstand danach seit August 1872 ein eigentlicher Hotelpalast am Seeufer.² Im Sommer 1873 konnte «Fred. von Erlach, Eigenthümer», der Sohn der ursprünglichen Gesuchstellerin, die Eröffnung seines «Grand Hôtel Spiezerhof», eines «prächtige[n], neuerbaute[n] Hôtel[s] in schönster Lage am Ufer des Thuner See's», bekannt geben.³

Die ältesten Abbildungen zeigen den Spiezerhof in einem für Hotelbauten bereits bewährten Architekturkleid mit einem Längsbau und zwei Seitenrisaliten mit markantem Giebel. Ein polygonaler Turm mit Spitzhelm in der Nordostecke, ein charakteristisches Element in zahlreichen Entwürfen von Architekt Davinet, prägte fortan als dritter neben den beiden Türmen von Schloss und Kirche das Bild der Spiezer Bucht. Dank einer eigenen Fabrik erhielt der für die damalige Zeit fortschrittliche Bau das erste Gaslicht in Spiez, sieben Jahre nach Interlaken, im schweizerischen Vergleich aber eine fortschrittliche Tat.⁴ Die einfachen Sanitäreanlagen bestanden aus je zwei Bädern und Toiletten pro Etage, die Zimmer besaßen noch keine Privatbäder, ein damals üblicher Komfort.

Das Unternehmen endete für den jungen Schloss- und Hotelbesitzer nach kurzer Zeit mit dem finanziellen Ruin, der Bau hatte seine finanziellen Möglichkeiten offenbar überschritten. Zudem hinderte die Wirtschaftskrise jener Zeit das ambitionöse Unternehmen am guten Gedeihen. Am 19. Juni 1875, keine zwei Jahre nach der Eröffnung, wurden Schloss und Hotel mit dem gesamten Inhalt versteigert und der Betrieb provisorisch im Auftrag der Gläubiger weitergeführt. In diesen schwierigen Jahren erlitten allerdings etliche Hotels grosse finanzielle Einbussen; so ereilte das im Konkursjahr des Spiezerhofs neu eröffnete Hotel Thunerhof 1877 das gleiche Schicksal. In diesem Jahr kam der



Werbeplakat um 1890.

– Stettler, Alfred: *Als Spiez noch ein Kurort war. Spiez 2010.*

Das Hotel Spiezerhof kurz vor der Eröffnung 1873.

– Stettler, Alfred: *Als Spiez noch ein Kurort war. Spiez 2010.*

Ansicht von der Seeseite um 1890.

– Sammlung Roland Flückiger-Seiler.

Ansichtskarte mit Dampfschiff Bubenberg um 1900.

– Sammlung Roland Flückiger-Seiler.



Spiezerhof in den Besitz der Eidgenössischen Bank in Bern, im Jahr darauf an Hotelier Friedrich Oesch-Müller, der einen Neuanfang wagte und 1881 in der Bucht eine Seebadanstalt eröffnete. Nach zehn Jahren unter Johann Friedrich Bassler als nächstem Eigentümer übernahmen 1899 die Gebrüder August und Xaver John die Geschicke des nun gut gedeihenden und bekannten Hotelbetriebs. 1908/09 liessen sie das in die Jahre gekommene Gebäude um zwei Stockwerke aufstocken und nach Plänen des Burgdorfer Architekten Ernst Bützberger (1879–1935)⁵ durch Baumeister Johann Frutiger aus Oberhofen (1848–1913)⁶ und die Bauunternehmung von Ernst Grütter (1872–1930) und Ernst Schneider (1879–1962) aus Thun⁷ mit einer neuen, zeitgemässen Fassade einkleiden. Dazu erhielt das Haus eine Zentralheizung und einen Personenlift. Ob diese Umbauten Anlass waren, dass der Gesamtbundesrat im September 1909 dort ein diplomatisches Dinner gab? In der erfolgreichen Zeit der Gebrüder John wurde am 2. August 1905 auch die Strassenbahn eröffnet, die bis 1960 jeweils im Sommer die Schifflande und damit das Hotel Spiezerhof mit dem hoch gelegenen Bahnhof verband.⁸

Nach der schwierigen Phase des Ersten Weltkriegs erlebte Spiez in den 1920er-Jahren offensichtlich gute Zeiten, sodass die Familien John bis 1928 im Spiezerhof tätig blieben. Nach dem Tod der beiden Brüder verkaufte die überlebende Witwe das Hotel in jenem Jahr an Arnold Paul Boss, der sogleich zwanzig Privatbäder einbauen liess und fliessendes Wasser in alle Zimmer führte. In dieser Familie blieb das Haus nun bis zum Abbruch 1975, auf den Vater folgte 1957 Sohn Hans Rudolf Boss-Hostettler.⁹

Der Abbruch von 1975 mit anschliessendem Neubau eines neuzeitlichen Restaurantgebäudes, das den sinngebenden Namen «Welle» erhielt, fügte sich ein in die lange Reihe der damaligen Hotelabbrüche. Ihr Ursprung lag bei der um 1900 einsetzenden Ablehnung der Architektur aus dem 19. Jahrhundert, die im Hotelwesen mit einer im Zweiten Weltkrieg durch den Bund initiierten und vom Architekten Armin Meili geleiteten Studie ihre offizielle Rechtfertigung erhielt. Als Höhepunkt der Abbruchwelle in den Nachkriegsjahren inszenierte der Schweizer Heimatschutz mit dem Erlös aus dem Talerverkauf von 1951 eine «Säuberung des Rigi-Gipfels», bei der alle historischen Hotels auf dem berühmten Berggipfel abgebrochen und durch einen zeitgemässen Neubau ersetzt wurden.¹⁰ Erst mit der Rettung des Grand Hotels am Giessbach in den frühen 1980er-Jahren setzte ein langsamer, aber steter Gesinnungswandel ein. Heute erfreuen sich echte historische Hotels einer wachsenden Wertschätzung bei Eigentümerschaften und Gästen.



Zwischen 1905 und 1960 verkehrte in der Sommersaison eine Strassenbahn zwischen der Schiffsstation und dem Bahnhof Spiez.
– Sammlung Roland Flückiger-Seiler.

Luftaufnahme im August 1952 mit Dampfschiff und Tramwagen.
– ETH-Bildarchiv, LBS H1 014207.

Anmerkungen

- ¹ Baedeker, Karl: Die Schweiz, nebst den benachbarten ober-italienischen Seen, Savoyen, den angrenzenden Theilen von Piemont, der Lombardei und Tirol. Coblenz 1873, 106.
- ² Stettler, Alfred: Als Spiez noch ein Kurort war. Spiez 2010, 36f.
- ³ Inserat in der Zeitung «Der Bund» vom 29.8.1873.
- ⁴ Flückiger-Seiler, Roland: Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920. Baden 2003, Tabelle S. 98.
- ⁵ Nekrolog in: Schweizerische Bauzeitung vom 14.12.1935, 289.
- ⁶ Flückiger-Seiler, Roland: Hotelträume zwischen Gletschern und Palmen. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920. Baden 2001, 116.
- ⁷ INSA. Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920. Bd. 11, Register. Zürich 2004, 113, 252.
- ⁸ Inäbnit, Florian: Spiezer Verbindungsbahn. Leissigen 1996.
- ⁹ Stettler (wie Anm. 2), 40–44.
- ¹⁰ Flückiger-Seiler, Roland: «Architektur nach dem Sündenfall». Der Umgang mit Hotelbauten aus der Belle Époque. In: BUNDI, Madlaina (Hrsg.): Erhalten und Gestalten. 100 Jahre Schweizer Heimatschutz. Baden 2005, 81–89; Flückiger-Seiler (wie Anm. 4), 24–33.